

Bei der Verschiedenheit der Manuskripte für die Monumenta-Ausgaben, der oft weit hinausgezogenen Drucklegung ( in den Kriegsjahren haben z.B. die Bände eine Druckzeit von 12 bis 13 Jahren, aber auch nach dem Kriege z.B. hat der Widukind ca. 8 Jahre beansprucht) ist es eine Unmöglichkeit, von vornherein einen bestimmten Bogenpreis festzusetzen. Schon damals unter wesentlich günstigeren Umständen, wo z.B. noch ein Bogenpreis von 35 Pf festgelegt war, war es undurchführbar, diesen einzuhalten. Als ich im Jahre 1908 diesen alten Kontrakt übernahm, hatte der Verlag in den vorangegangenen 5 Jahren einen Verlust von über 20000 M zu beklagen, sodass ich gleich nach meinem Eintritt in die Firma, darauf hinarbeiten musste, die Bedingungen günstiger zu gestalten.

Dank der Einsicht des Herrn Professor Holderegger und vor allem des sehr verehrten Herrn Geheimrat Kehr war es dann möglich, von Fall zu Fall während des Krieges und während der Inflationszeit, die Preise so zu legen, dass wenigstens ein noch tragbarer Zustand geschaffen wurde, indem hier und da auch Subventionen gewährt wurden, um die Preise zu senken.

Die Monumenta-Bände sind seit über 40 Jahren nachweisbar Zuschussobjekte gewesen, da nur ganz wenige Bände sich überhaupt bezahlt machen. Von einem entsprechenden Gewinn ist nur in ganz vereinzelt Fällen die Rede gewesen, weil sich der Absatz einer Auflage erfahrungsgemäss über mehrere Jahrzehnte ausdehnt, wo sich das Anlagekapital rechnerisch auf das doppelte und dreifache erhöht. Seit dem Kriege liegen ja nun die Verhältnisse ungleich schwieriger als vorher. Einmal sind die garantierten Abonnements der in- und ausländischen Staaten seit Begründung der Monumenta vollständig in Fortfall gekommen. Der Wert des Geldes ist durch Erhöhung der Druck- und Papierpreise gesunken. Die allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich erheblich verschlechtert, die behördlichen Zuschüsse sind